

Kursbuch

Horst Bartnitzky

Hans Brügelmann

Ulrich Hecker

- Die Primarstufe im Bildungssystem
Geschichte der Grundschule

Schulentwicklung und Unterrichtsqualität

Übergänge und Anschlüsse

Struktur der Grundschule

- ◆ Bildung und Erziehung

Kindheit und Lebenswelt

Entwicklung und Lernen

Leistung und Beurteilung

Heterogenität und Integration

Unterrichtsprinzipien und Unterrichtsgestaltung

Aufgaben und Kompetenzen von Lehrer/innen

Schule als Lern- und Lebensort

- ◆ Lernbereiche und Fächer

Lernbereich Sprachen

Mathematik

Sachunterricht

Kunst/Musik

Bewegung, Spiel und Sport

Religion und Ethik

Friederike Heinzel

Gudrun Schönknecht

Angelika Speck-Hamdan (Hg.)



Grundschul
verband

17.2.1 Konfessioneller Religionsunterricht

Die Religionslehrerin begrüßt im neuen Schuljahr ihre SchülerInnen der ersten Klasse: »Wisst ihr denn, warum eure Klasse in der Religionsstunde getrennt wird? Warum einige Kinder in den katholischen, andere in den evangelischen, wieder andere in den Ethikunterricht gehen?« Die Erstklässler schütteln verneinend den Kopf. Ein Kind fragt: »Was ist evangelisch?«

Da nach Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes (GG) der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt wird, findet in den meisten öffentlichen Schulen ab der ersten Klasse ein konfessioneller, d.h. bekenntnismäßig getrennter Fachunterricht statt. Auch wenn aus pädagogischen Gründen die Separation der Klasse in konfessionelle Gruppen nicht wünschenswert ist und zunehmend ökumenische (sowie interreligiöse) Lernprozesse in integrativen Formen der Begegnung und des Dialogs befürwortet werden, hält sich in den meisten Bundesländern das konfessionelle Prinzip des Religionsunterrichts. Da man eine Aufweichung der grundgesetzlichen Verankerung des Religionsunterrichts befürchtet, die mit einer Legitimationskrise einhergehen könnte, soll der im schulischen Fächerkanon außergewöhnliche rechtliche Schutz für das Fach Religion nicht leichtfertig aufgegeben werden.

Auch inhaltliche Gründe werden für die konfessionelle Ausrichtung in der Grundschule genannt: So sollen Kinder gerade im Kontext pluraler Lebenswelten zunächst eine identitätsbildende »Beheimatung« in ihrer Konfession finden. Diese bezieht sich neben differierenden evangelischen und katholischen Traditionen (wie Heiligenverehrung, Feiertage, Marienfrömmigkeit) insbesondere auf Unterschiede im Kirchen-, Amts- und Sakramentsverständnis. Wer in einen konstruktiven Dialog mit dem Fremden treten will, brauche einen eigenen Standpunkt - so die Einschätzung, die angesichts mangelnder religiöser Sozialisation im Elternhaus vor einer wachsenden religiösen und ethischen Orientierungslosigkeit warnt. Hinzu kommt auf institutioneller Ebene die Schwierigkeit, einen organisatorischen und inhaltlichen Konsens der durch die Religionsgemeinschaften getragenen Zuständigkeitsbereiche (wie der kirchlichen Bevollmächtigung, der Verantwortung der Lehrpläne, Unterrichtsbücher etc.) zu finden.

Dennoch bleibt die ernst zu nehmende Frage, ob nicht in weit stärkerem Maße als bisher Phasen oder Projekte konfessionell-kooperativen und ökumenischen Unterrichts die religiöse Bildung von Grundschulkindern derart bereichern könnten, dass sie möglichst frühzeitig Dialog- und Toleranzfähigkeit im Sinne einer »versöhnten Verschiedenheit« entwickeln können. EN

Lesetipps Fischer (1990): Konfessionalismus. Schreiner (Hrsg.) (1999): Vielfalt und Profil.

17.2.2 Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

»Ich find's gut, weil dann lernen die Kinder, die katholisch sind, auch ein bisschen was von evangelisch und die Kinder, die evangelisch sind, ein bisschen was von katholisch.« Schülerin, Klasse 1, 7 Jahre.

Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ist ein konfessioneller Religionsunterricht nach Art 7 Abs. 3 GG. Konzeptionell nimmt er eine Mittellinie zwischen konfessionellem Religionsunterricht und einem Religionsunterricht für alle ein. In Baden-Württemberg wird seit 2005 landesweit ein Schulversuch realisiert, in dessen Rahmen evangelische und katholische Lehrkräfte im Wechsel konfessionell gemischte Lerngruppen unterrichten. Damit soll auch im Fach Religion der Klassenverband weithin erhalten bleiben. Pädagogischer Kerngedanke des Konzepts ist die Überzeugung, dass die authentische Begegnung mit der jeweils anderen Konfession Gemeinsamkeiten wie Unterschiede von evangelischem und katholischem Glauben den Schülerinnen und Schülern erfahrbar mache, ihre religiöse Dialogfähigkeit befördere und das Bewusstsein für die eigene Konfession stärke. Theologisch gehe es um ein glaubwürdiges Zeugnis ökumenischer Weite. In den Schulen verbessere das Konzept die Stellung des konfessionellen Religionsunterrichts, weil er so mit dem Ethikunterricht und dem Religionsunterricht anderer Religionen besser vernetzt werden könne.

Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen an Grundschulen befürworten den konfessionell - kooperativen Religionsunterricht mehrheitlich sehr, freilich aus unterschiedlichen Gründen: Vielen Eltern ist die Konfessionalität des Unterrichts nicht das Primäre, den Schüler/innen ist der Erhalt des Klassenverbands wichtig, den Lehrkräften die kollegiale Praxis konfessioneller Kooperation. Die Evaluation des Schulversuchs konnte nachweisen, dass konfessionell-kooperativer Religionsunterricht auch in der Grundschule Zugehörigkeitsverhältnisse in gleichem Maße klärt und erschließt, wie dies der konfessionell getrennt erteilte Religionsunterricht tut. Probleme der Unterrichtsgestaltung zeigen sich, wenn konfessionsunterscheidende Traditionen wie zum Beispiel Heiligenverehrung oder Marienfrömmigkeit, die im Horizont kindlichen Denkens plausibel erscheinen, thematisch werden. Sie machen auf das Desiderat einer Didaktik interkonfessionellen Lernens aufmerksam, die bislang nicht geschrieben ist. Betrachtet man Schule als Lern- und Lebensraum, dann liegt eine Grenze dieses Unterrichts darin, dass er die Trennung der Kinder nach Konfessionen, nicht aber nach Religionen aufhebt. CALK

Lesetipps Hoppe (2008): Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht. Kuld/Schweitzer/Tzscheetzsch/Weinhardt (erscheint 2009): Im Religionsunterricht zusammenarbeiten.